Sprüch und Witz

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **140 (2014)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

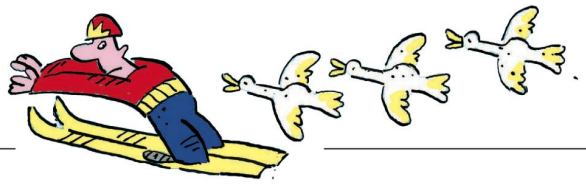
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wider-Sprüche



FELIX RENNER

Neue Masseinheit: Zirka 50 Milliarden US-Dollar = 1 Sotschi. Zukünftige Olympische Winterspiele, welche nicht Kosten im Umfang von mindestens einem Dreiviertel-Sotschi generieren, sind nicht mehr zu bewilligen.

Heutiger Sport ist doch vielfach nichts anderes als eine aus kommerziellen Gründen nicht mit Ritalin ruhig gestellte Aufmerksamkeitsdefizit- und Hyperaktivitätsstörung.

«Markt oder Tempel! Die Sportsleute haben zu wählen. Sie können nicht beides wollen, sie müssen sich für eines entscheiden.» (Pierre de Coubertin 1863 bis 1937, Gründer der modernen Olympischen Spiele). – Unsinn! Die heutigen Olympioniken haben nichts zu entscheiden: Sie sind willige Marionetten in bei-

den Bereichen, Vorzeigepriester eines global vermarkteten Kults rund um Muskeln, Machtmenschen und Moneten.

Rund um den Sport mit all seinen vielen verschiedenen Disziplinen wird jeweils ein derart penetrantes mediales Getöse veranstaltet, dass für ernsthaftere Gegebenheiten und Geschehnisse oft nur noch die zaghaften Geräusche oder gar die totale Funkstille übrig bleiben.

Ach Putin, du postsowjetisch-staatskapitalistischer Pseudosozi mit deinem von allerlei Pleitegeiern und Terroristen umschwärmten Prestige-Sotschi!

Das Auffälligste am Sport ist die Unsportlichkeit seiner Begaffer.

«Von meinen gewöhnlichen Toten nimmt keine Sau mehr Notiz», sagt sich ein abgefeimter Autokrat – «ganz im Gegensatz zu meinen zu Tode gehetzten Olympioniken.»

Spiel und Sport – valable Surrogate für Mord, Totschlag und Krieg? Eine unerträglich naive Vorstellung, für welche Kriegstreiber, Mörder und sonstige Gewalttäter nichts anderes als zynisches Grinsen übrig haben.

Sprüch und Witz

KAI SCHÜTTE

Ein deutsches Ehepaar: «Wie wärs, wenn wir unseren Winterurlaub in den Schweizer Alpen verbringen?» – «Wunderbar, ich wollte schon immer mal ins Matterhorn blasen.»

«Was war dein schönstes Erlebnis im Skiurlaub?» – «Als der Gips wieder runterkam …»

Beschwert sich der Gast beim Hotelmanager: «Hören Sie mal, hier gibt es kaum Schnee, und trotzdem heisst es im Wintersportbericht, hier liegen 70 cm Schnee!» – «Stimmt, aber wir messen in diesem Jahr die Länge.»

«Hier in diesem Kästchen habe ich die teuerste Erinnerung an unseren Skiurlaub aufbewahrt.» – «Bisschen klein, oder?» – «Es ist die Arztrechnung!»

Aufgeregter Anruf bei der Bergwacht: «Wir haben einen Lawinenabgang – es sind Menschen verschüttet!» – «Skiläufer oder Snowboarder?» – «Ist doch egal – es sind Menschen!» – «Schon, aber wir müssen wissen, ob wir den Lawinenhund oder den Drogenhund schicken sollen.»

Ruth schreibt aus dem Winterurlaub: «Liebe Mutti, das Skilaufen macht mir grossen Spass. Heute habe ich ein Bein gebrochen. Gott sei Dank war es nicht meins.»

Die Eltern fahren in den Ski-Urlaub. Fragt die Tochter: «Soll ich euch die Post wieder wie letztes Jahr ins Spital senden?»

Ferien in St. Moritz: «Die Piste ist heute fantastisch – voller junger Männer!»

Wer Skilanglauf betreiben möchte, kommt mit einem Kurzlehrgang nicht weit…

«Na, wie war der Skiurlaub?» – «Ach, fürchterlich!» – «Wieso denn das? Ich denke, das Essen war prima, das Hotel super und das Wetter einmalig!» – «Ja schon, aber der Fernseher flackerte vom ersten Tag an furchtbar!»

Rosi berichtet ihrer Freundin: «Heute habe ich mich wohl zwanzigmal auf den Rücken gelegt.» – Die Freundin entrüstet: «Um Gottes willen, ist das denn nicht zu anstrengend?» – «Nur die erste Zeit, bis ich mich an die Skier gewöhnt hatte!»

Ein Skifahrer zum anderen: «Was machst du, wenn du heimkommst?» – «Meine Freundin vernaschen.» – «Und dann?» – «Schnalle ich die Skier ab!»

«Sven ist ein echter Glückspilz. Gestern hat er eine Unfallversicherung abgeschlossen, und heute hat er sich beim Skifahren beide Beine gebrochen.»

Erschöpft kommt der Mann nach Hause und stöhnt: «Ich bin total k.o., verschone mich also mit den ewigen Klagen über die Kinder!» – «Gut, ich wollte dir eh nur sagen, dass sich zwei von unseren drei Kindern beim Skilaufen kein Bein gebrochen haben.»